

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 78 (2007)
Heft: 12

Artikel: Kommentar : Aufbruch zu neuen Ufern
Autor: Kienast, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommentar

Aufbruch zu neuen Ufern

■ Hans-Peter Kienast



Die Werkstätten mit ihren rund 25 000 Menschen mit Behinderungen und 4000 Fachpersonen verlassen den sicheren Hafen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) und treiben in unruhigen Gewässern mit Ziel auf neue und individuellere Gefilde

Galt es für die Werkstätten bis gestern, aufgrund der bewährten BSV-Kreisschreiben den begrenzten Spielraum über Jahrzehnte hinweg optimal auszunützen, müssen die Institutionsverantwortlichen morgen mit den kantonalen Sozialämtern, Kantonsregierungen und deren Politikern verhandeln. Diese Nähe zu den Finanzgebern macht uns verletzlicher. Je nach gesellschaftlicher Aktualität und der Ziele der politischen Mehrheiten laufen wir Gefahr, dass unsere grosszügigen und gut eingerichteten Institutionen hinterfragt werden. Unseren kantonalen Partnern können wir selbstbewusst Antworten liefern:

■ Sind unsere Angebote sinnvoll? Menschen mit Behinderung brauchen Arbeit und Tagesstruktur. Diese stellt der erste Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Unsere Chancen liegen in einer vermehrten Differenzierung der Angebote; noch sind die Werkstätten zu einheitlich, die soziale Atmosphäre ist oft wirklichkeitsfremd und für Menschen mit einer leichten Behinderung nicht attraktiv und wenig herausfordernd. Schwierige Klientel wiederum braucht Arbeit und Anerkennung.

■ Ist die Qualität unserer Angebote ausreichend? BSV-Normen, QMS-Zertifizierungen, oder ZEWO-Vorschriften setzen nationale Standards, unsere Auftraggeber aus Industrie und Gewerbe auferlegen uns Qualitätsvorschriften, an die wir uns zu halten haben. Wir verfügen zudem über hohe agogische Kompetenzen. Unsere Fachleute müssen wir in Zukunft noch gezielter für die Klientel einsetzen, die dies auch wirklich benötigen.

■ Sind unsere Leistungen finanziert, sind wir effizient? Die Qualitätsstandards, Statistikangaben und Vorschriften erhöhen im letzten Jahrzehnt den administrativen Aufwand deutlich.

Im zukünftigen kantonalen Umfeld ist diesbezüglich keine Trendwende in Sicht. Daher besteht unsere Chance in der vermehrten Zusammenführung der aufwendigen Finanz- und IT-Prozesse, damit diese Kosten für kleinere und mittlere Werkstätten nicht ausufern. Wir sind Profis in der Arbeitsakquisition und im Zerlegen von komplexen Arbeitsabläufen. Diese Kompetenz sollten wir vermehrt auch anderen Arbeitssuchenden Gruppen zur Verfügung stellen.

■ Wirken geschützte Werkstätten nachhaltig integrierend? In unserem Verständnis ist die geschützte Werkstätte der erste Schritt in die Arbeitswelt. Bei einer Insos-Umfrage bei den kandidierenden Zürcher Kantonsräten im Frühjahr 2007 kam klar zum Ausdruck, dass die Begriffe «Integration» und «Selbstbestimmung» wenig mit unseren Institutionen in Verbindung gebracht werden. Nicht nur aus aktuellem Anlass der Umsetzung der 5. IVG-Revision sollten wir hier aktiver werden. Die Integration kann durchwegs mit einem Einsatz in einer geschützten Werkstatt beginnen, die nächsten Schritte mit Arbeitsversuchen oder Teilzeitmodellen in Kooperation mit Industrie, Gewerbe und Verwaltung müssen aber absehbar und planbar sein.

Packen wir die neuen Herausforderungen an, und: Verlieren wir unser Kerngeschäft – Arbeit und Tagesstruktur für Menschen mit Behinderungen – nicht aus den Augen. Öffnen wir uns für neue Gruppen, die Arbeitsstrukturen brauchen. Spielen wir unsere Kompetenzen aus und offerieren wir diese unseren kantonalen Partnern. Stellen wir einen ausgewogenen Mix von erfahrenen und innovativen Führungskräften und gut ausgebildetem Personal zusammen. Kommunizieren wir aktiv mit den modernsten Mitteln über unseren Auftrag und unsere Leistungen. Tätigen wir Investitionen in eine flexible Infrastruktur und moderne Betriebsmittel. Nehmen wir das Steuer selber in die Hand und kommen mit einer eingespielten Mannschaft an neuen Ufern an.

Zur Person:

Hans-Peter Kienast ist Geschäftsleiter Züriwerk Stadt und Mitglied des Zentralvorstandes Insos Schweiz. www.zueriwerk.ch